

flair

MONDADORI

SEPTEMBER 2024
WWW.FLAIR-MODEMAGAZIN.COM

EXKLUSIV
ERWIN WURM

befragt von seiner Frau *Élise*

NICHT
OHNE!
*Beauty für
die Brust*

*Sinnlich
reisen
mit Sexual
Wellness*

Das neue NACKT

Wir sind so frei! So feiert die Mode
jetzt Transparenz und Nude-Looks



„ICH *suche* IMMER *nach der* Aufregung“

Vor 22 Jahren lernten sich **Erwin Wurm** und seine **Frau Élise Mougín-Wurm** bei einem Interview in Paris kennen. Exklusiv für **flair** erlebte das lebensverändernde Gespräch anlässlich des **70. Geburtstags** des Starkünstlers auf dem gemeinsamen Anwesen in Niederösterreich nun eine Neuauflage

— IDEE Alexander Geringer
FOTOS Udo Titz
PRODUKTION Nora Palzenberger
& Anja Tranninger
SYTLING Barbara Zach
HAARE & MAKE-UP Christine Sutterlüty
@ d.Agentur



— Intimes Tête-à-Tête auf der 12 Hektar großen Homebase im Schloss Limberg: Erwin Wurm und Élise Mougín-Wurm tauschen sich für **flair** – übrigens auf Englisch – über die gemeinsame Geschichte und Gegenwart aus, haben aber besonders auch die Zukunft fest im Blick

— Élise Mougin-Wurm: Wir haben uns vor 22 Jahren in Paris kennengelernt, ich hatte dich um ein Interview gebeten. Ich musste ein Essay für mein Diplom an der *École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris* schreiben, wo ich gerade meinen Abschluss machte, und ich wollte einige deiner Werke einbeziehen. Ich war sehr schüchtern, total beeindruckt von deiner Kunst. Das fühlt sich jetzt wirklich komisch an, aber irgendwie bin ich immer noch ein bisschen schüchtern ...
(lacht) Als ich dich damals, 2002, nach den „One Minute Sculptures“ fragte, war ich fasziniert von ihrer Absurdität und von ihrem viel tieferen, dramatischen Inhalt – manche Leute sagen über die Fotografien deiner „One Minute Sculptures“, dass sie das Gefühl haben, jemanden zu sehen, der kurz vor dem Selbstmord steht. Findet sich diese Dualität von Absurdität und tieferem Inhalt auch in deinen heutigen Arbeiten wieder?

Erwin Wurm: Wie du weißt, bin ich nicht die witzige Person, die manche meiner Arbeiten vermuten lassen. Die haben viel mit dem Absurden zu tun, mit dem Paradoxen. Und sie stellen mich und unsere Zeit infrage.

— É. M.-W.: Dann hattest du immer mehr Erfolg, deine Arbeiten wurden immer öfter gezeigt, und ich glaube, viele Leute wissen gar nicht, wie viel du wirklich arbeitest und wie sehr du dich ständig hinterfragst, um dich immer wieder neu zu erfinden. Und du begibst dich immer wieder in eine verletzliche Position. Neue Arbeiten bedeuten auch neue Risiken, und genau das hält deine Kunst am Leben. Bedeutet das aber auch, dass du dich nie zufrieden zurücklehnen und auf das zurückblicken kannst, was du bereits erreicht hast? Weil du immer auf das nächste Projekt schaust und immer mit der damit verbundenen Unsicherheit leben musst?

E. W.: Ich bin nicht glücklich oder zufrieden mit dem, was ich geschaffen habe, ich will mich immer wieder neu beweisen. Kannst du es noch? Kannst du noch etwas Neues schaffen? Eine gute Idee reicht für eine Künstlerkarriere bei Weitem nicht aus, vielleicht gilt das auch für das Leben im Allgemeinen. Wir müssen uns immer wieder neu entdecken, erfinden, erneuern.

Meine Arbeit baut auf einer großen Basis auf, die aus vielen einzelnen Segmenten besteht – und diese Teile wurden kontinuierlich weiterentwickelt. Meine Arbeit operiert mit der Gegenwart, und jeden Tag, jede Woche, jeden Monat gibt es eine neue Gegenwart. Das heißt, ich muss mich der neuen Realität – dem „new now“ – stellen.

— É. M.-W.: Am Ende des Entstehungsprozesses einer neuen Ausstellung oder einer neuen Werkreihe suchst du nach neuen Ideen, probierst aus, machst Fehler, versuchst es wieder, bis du zufrieden bist. Aber dann entdeckst du das Werk in der Ausstellungssituation wieder, hast wieder eine andere Meinung dazu, du bist dir nie sicher. Und dann kommt die Bestätigung durch die Presse, die Sammler. Kaufen sie oder nicht? Aber in diesem Moment suchst du schon wieder nach neuen Ideen. Das ist ein ziemlich anstrengender Prozess. Welcher Teil davon befriedigt dich am meisten? Wo bist du glücklich?

E. W.: Mit euch, mit der Familie.

— „Ich bin nicht die witzige Person, die manche meiner ARBEITEN vermuten lassen“ —

— Erwin Wurm



— Während des Zwiegesprächs tragen die Wurms noch ihre eigene Kleidung. Später beim Shooting wird Erwin Élise gut gelaunt zu jedem neuen Look Komplimente machen

— *É. M.-W.:* Also nicht mit der Arbeit ... (lacht)

E. W.: Doch, natürlich! Die besten Momente sind im Studio, wenn ich ein Werk fertiggestellt habe oder wenn ich an etwas arbeite, das kurz vor der Fertigstellung steht. Dann bin ich sehr glücklich und aufgeregt. Aber der nächste Tag kann ganz anders aussehen, weil ich mir dann etwa das Werk ansehe, an dem ich gestern gearbeitet habe, und mir denke: „Oh, mein Gott, das ist nicht so gut.“ Aber das ist der Tag, an dem man kämpft, und ich kämpfe jeden Tag. Kunst zu machen ist ein tägliches Bedürfnis und Freude. Man könnte es als eine Liebesbeziehung beschreiben, in der man Probleme hat und versucht, die Art und Weise, wie man mit seinem Partner und mit sich selbst umgeht, zu korrigieren. Es ist also eine ständige Korrektur dessen, was man tut. Im Laufe der Jahre hatte ich oft eine Idee, wie ein Werk aussehen soll, oder einen Plan, wie ich an einer Skulptur arbeiten will. Ich dachte dann, ich kenne das Ergebnis im Voraus. Aber während ich daran arbeite, nimmt mich das Werk oft an die Hand und führt mich. Ich habe gelernt, das zu akzeptieren, ich folge der Spur des Werks. Der Inhalt des Werks verändert sich so zum Besseren. Zumindest manchmal, nicht immer.

— *É. M.-W.:* Als du mit der Bildhauerei angefangen hast, hast du alles selbst gemacht und mit Materialien gearbeitet, die es in Hülle und Fülle gab, wie Holz, Metall oder Kleidung. Es gab nur dich und deine Arbeit. Heute ist die Herstellung einer Skulptur mit vielen arbeitsintensiven Schritten verbunden, du entwickelst Konzepte, du modellierst im Studio, dann wird gegossen, manchmal in 3D gescannt, dann vergrößert, dann in 3D gedruckt und vergrößert, dann in Bronze oder Aluminium gegossen, dann gibt es eine Firma, die für die Bemalung zuständig ist, und so weiter. Es gibt also viele Schritte, bis ein Werk fertig ist. Und damit gibt es hundert Möglichkeiten, wo menschliche Fehler passieren können. Wie hat das deinen künstlerischen Schaffensprozess verändert?

E. W.: Weißt du, manchmal wünsche ich mir, ich wäre Maler geworden und würde immer noch im Atelier malen und hätte eine Aushilfe im Büro. Nein, das ist nur Koketterie. Ich bin da hineingewachsen und sehr glücklich darüber, denn ich kann meine Arbeit, meine Ideen fast auf der ganzen Welt zeigen. Das ist ein großes Privileg. Und ja, es ist harte Arbeit, aber ich liebe es.

— „Ich laufe lieber weiter, suche immer nach der AUFREGUNG in meiner Arbeit“ —

— Erwin Wurm

— *É. M.-W.:* Du wendest dich immer neuen Ideen und Projekten zu. Als ein großer Fan deiner Kunst möchte ich das, was du tust und in der Vergangenheit getan hast, natürlich schützen. Aber du schaust nicht gerne zurück. Du siehst dir nicht gerne ältere Arbeiten an, obwohl du das manchmal tun musst, wenn du Retrospektiven machst, was dich fast ein bisschen nervt. Als ich einmal bemerkte, dass einige Arbeiten nicht richtig gelagert waren, begann ich, sie besser zu verpacken. Als du mich dabei erwischt hast, bist du wütend geworden, so nach dem Motto: „Warum machst du das, das interessiert mich nicht, ich will an den neuen Sachen arbeiten!“ Jeder andere Mitarbeiter hätte damit aufhören müssen. Aber ich bin deine Frau, also konnte ich mir den Luxus leisten, stur zu sein und es trotzdem zu machen. (lacht) Wie ist es für dich, als freier Mann und freier Künstler mit deiner eigenen Marke eine sture Frau zu haben, die dir sagt: „Ja, du musst das und das und das machen“? (lacht)

E. W.: Es ist hart und schön zugleich. So ist das Leben. Aber es stimmt, ich interessiere mich nur für die Zukunft meiner Arbeit. Das war schon immer so. Wenn ich anfangen würde, mich selbst zu sammeln und mich für alte Sachen zu interessieren, die ich gemacht habe, dann wäre ich wie tot. Ich laufe lieber weiter. Das ist das Interessante. Ich versuche, neue Dinge zu

entwickeln, ich suche immer nach Aufregung in meiner eigenen Arbeit. Wenn ich aufgeregt und voller Fragen bin, dann ist die Arbeit gut. Wenn ich mich wiederhole, lässt die Spannung nach und es wird langweilig. Und dann werde ich schlecht.

— *É. M.-W.:* Ich habe das Kinderbuch „Der Bildhauer, der keine Skulpturen machen wollte“ über dich gemacht und musste die Erzählung über dein Leben für die Kleinen ein bisschen verständlicher machen. Ich habe dich also als jemanden dargestellt, der die Bildhauerei hasste und der wütend war, nicht an der Universität aufgenommen worden zu sein, als er Malerei studieren wollte, und der aus Widerstand gegen diesen Prozess immer gegen die Grenzen der Bildhauerei kämpfte.

E. W.: Das ist nicht ganz richtig ... Ich habe die Bildhauerei nicht gehasst. Sie war mir gleichgültig!

— Das Kinderbuch „Erwin Wurm. Der Bildhauer, der keine Skulpturen machen wollte“ von Élise Mougin-Wurm ist 2022 erschienen



— É. M.-W.: *Ganz genau. Ich wollte wissen, wie du über diese Art, deine Geschichte zu erzählen, denkst.*

E. W.: Ich war frustriert über die Entscheidung, mich nicht in die Malereiklasse aufzunehmen. Aber nach einer Weile dachte ich mir, dass es eine Herausforderung sein könnte, und begann, die Welt der Skulptur zu entdecken. Ich habe versucht, Fragen zu stellen, um mich der Bildhauerei zu nähern. Was bedeutet es, eine Skulptur zu machen? Und das wurde langsam interessant für mich, und ich wurde immer tiefer hineingezogen. Am Ende war es also eine sehr positive Geschichte. Und ich muss jetzt sagen, vielleicht hatten die Lehrer recht, als sie mich nicht Maler werden ließen und mich in die Bildhauereiklasse steckten. Vielleicht haben sie wirklich recht gehabt, denn ich mache seitdem die ganze Zeit Skulpturen, und das mit großer Freude.

— É. M.-W.: *Würdest du sagen, dass dieses Hinterfragen der Grenzen der Bildhauerei quasi der rote Faden in deinem gesamten Werk ist?*

E. W.: Absolut, ja!

— É. M.-W.: *Ein Katalog heißt „The Artist Who Swallowed The World“. Das beschreibt es eigentlich ganz gut. Einige deiner ganz frühen Arbeiten sind Staubsulpturen, dann hast du angefangen, mit Kleidung, Alltagsgegenständen, Menschen, Autos, Häusern zu arbeiten. Die ganze Welt wurde als Materie einbezogen. Du bist fast wie der Künstler, der die Welt verdaut hat, um eine Skulptur zu schaffen. (lacht) Aber deine letzten Skulpturen entmaterialisieren in gewisser Weise wieder die Körperpräsenz und das Volumen, ich denke an die „Substitutes“-Serie, die leere Kleidung und die „Mind Bubbles“, die ein Versuch sind, aus einem Gedanken eine Skulptur zu machen. Hast du den Eindruck, dass du dich in einer Art Schleife befindest? Nicht, dass du dich wiederholst, sondern eher so, als hättest du eine Weltreise gemacht und wärst dann wieder bei der Entmaterialisierung gelandet? Allerdings in einer anderen Form, denn die Skulpturen sind sehr schwer und voluminös, nicht wie die „Staubsulpturen“.*

E. W.: Ich bin mir nicht sicher, ob es das ist. Viele meiner Sachen passieren in meinem Inneren, ohne jede intellektuelle Strategie. Aber es zieht mich quasi dorthin ... Einerseits bin ich zutiefst erschüttert über die Realität unserer Welt, wie sie sich entwickelt, ich meine, schau dir unsere Gesellschaften an. Nicht nur, dass wir unseren Planeten zerstören, es ist auch schrecklich, wie wir die

Tiere behandeln, die wir essen, und wie wir einander behandeln. Manchmal habe ich das Gefühl, dass die Welt ohne Menschen besser wäre. Vielleicht ist sie das, vielleicht aber auch nicht, vielleicht ist es etwas anderes. Je älter ich werde, desto mehr denke ich, dass Menschen in gewisser Weise ein Fehler der Natur sind. (lacht) Wir lernen nichts aus der Geschichte, wir behandeln einander wie die schlimmsten Dämonen, wie Teufel! Schau dir unsere Welt jetzt an, wir haben jetzt eine Periode von, was, siebzig oder achtzig Jahren Frieden? Für die Zukunft sieht es nicht danach aus. Das ist alles beängstigend und furchteinflößend. Ich bin alt genug, aber für unsere Kinder und Enkelkinder ist das eine Katastrophe. Vielleicht habe ich sogar genug davon, ich will nicht an der Menschheit arbeiten, an den Menschen, denn möglicherweise ist die Welt ohne sie besser. Schau dir all die Zeitschriften an, sie zeigen Menschen, ohne die Menschen zu zeigen. Sie zeigen ihre Häuser, ihre Wohnungen, ihre Kleidung,

was sie essen, was sie trinken, aber sie zeigen nicht die Menschen. Das ist einerseits sehr interessant und aufregend, andererseits aber auch beängstigend. Es ist also eine Mischung aus vielen, vielen verschiedenen Dingen.

— „Neue Arbeiten bedeuten neue RISIKEN – genau das hält deine Kunst am Leben“ —

— Élise Mougín-Wurm

— É. M.-W.: *Du hast im Juli deinen 70. Geburtstag gefeiert, der Kunsthistoriker Rainer Metzger hat eine Biografie über dich geschrieben, und du hast begonnen, auf deine Karriere zurückzublicken und dich zu fragen, was du tun willst, wenn dir etwas zustößt, und ob du eine Stiftung gründen solltest. Es ist ein sehr mutiger Prozess, darüber nachzudenken, was*

von deiner Arbeit übrig bleiben würde und wie du möchtest, dass damit umgegangen wird, wenn du nicht mehr da bist. Aber das ist eine sehr, sehr weit entfernte Perspektive, da sind wir uns einig, ja? Wir reden über die Zeit in etwa fünfzig Jahren, richtig? (beide schmunzeln) Das war jedenfalls ein intensiver Prozess mit vielen Fragen und es bedeutete auch, sich mit vielen Ängsten auseinanderzusetzen. Hat das auch deine Arbeit beeinflusst?

Der Starkünstler

Erwin Wurm, 1954 in Bruck an der Mur geboren, zählt zu den erfolgreichsten zeitgenössischen Künstlern. Mit seinen „One Minute Sculptures“ wurde er weltweit bekannt. „Fat Cars“, „Narrow House“ und seine überdimensionalen Skulpturen von Gurken und Würsten sind eine kritische Auseinandersetzung mit unserer Konsumgesellschaft. Seine Arbeiten wurden im Solomon R. Guggenheim Museum in New York, im Musée d'Art Contemporain in Lyon und im Centre Pompidou in Paris gezeigt. Erwin Wurm lebt in Wien und Niederösterreich.



— Élise: Oberteil und Hose von DIOR •
Erwin: Jacke „Spagna“ und klassische Hose
„Nikoa“ aus Denim-Flower von LORO
PIANA, Hemd aus Wolle von ZEGNA

E.W.: Nein, es hat nicht meine Arbeit beeinflusst, es hat mein Sein beeinflusst. In erster Linie bin ich Vater und Ehemann. Und ich habe Freunde, ich liebe Freunde. Weniger Verwandte, die sind auch eine Familie, aber das ist eine andere Geschichte ... Ich mag die Wahlfamilie.

— É.M.-W.: *Oder die selbst gemachte ... (lacht)*

E.W.: Ja, ich bin Realist. Das ist wahrscheinlich der Grund, warum ich mit Dingen arbeite, an denen man sich erkennen kann. Ich arbeite mit Autos und Taschen und Häusern und Gegenständen aus unserem Leben und auch mit Ideen aus unserer Welt. Ich bin also Realist. Und ich bin auch Realist in Bezug auf mein Werk. Weißt du, wenn ich nicht mehr da bin, ist es mir egal, ob meine Arbeit noch bekannt ist oder nicht, weil ich nicht mehr da bin. Und ich glaube nicht an Himmel und Hölle. Ich werde einfach nicht da sein, ich werde ein Teil des Universums sein, ich werde überall und nirgends sein, wie wir alle. Aber ich werde kein bewusstes Ich haben, das glaube ich. Aber es gibt dich, es gibt meine Kinder, es gibt meine Freunde und all diese Menschen. Und ich Sorge mich um dich und meine Familie und ich habe diese ganze Konstruktion

— „Wenn ich nicht mehr da bin, ist es mir EGAL, ob meine Arbeit noch bekannt ist oder nicht“ —

— Erwin Wurm

Die Retrospektive

Anlässlich des 70. Geburtstags von Erwin Wurm zeigt die Albertina Modern in Wien eine umfassende Retrospektive des vielseitigen Œuvres des Künstlers. Neben seinen markanten Skulpturen werden auch weniger bekannte, aber ebenso bedeutende Werke wie Zeichnungen, Arbeitsanweisungen und -dokumentationen, Videos, Objekte, Fotografien und Gemälde zu sehen sein. Die Ausstellung ist vom 13. September 2024 bis zum 23. Februar 2025 zu sehen. albertina.at

geschaffen, damit du und meine Familie und alle zusammen etwas daraus machen können. Denn es ist eine große Sache, es gibt viele Kunstwerke, es gibt eine riesige Kunstsammlung, einige Häuser, viele andere Dinge. Ich möchte, dass das alles auf eine gute Art und Weise an dich, meine beiden Söhne und meine Tochter, an die nächste Generation übergeht. Und nicht auf eine dumme Art und Weise, wo alles weggeworfen oder zerstört wird oder was auch immer. Das ist der Hauptgrund.

— É.M.-W.: *Ja, du bist immer sehr großzügig und beschützend zu uns allen. Die Leute fragen mich manchmal, welches deiner Werke mein liebstes ist. Und das ist eine sehr, sehr schwere Entscheidung. Was denkst du?*

E.W.: Ich habe keine Ahnung! Die „Mutter“?

Denn die Mutter schenkt ihren Kindern und denen, die sie liebt, Liebe. Die Wärmflasche ist ein Symbol der Liebe. Also vielleicht dieses ... Welches Werk magst du am liebsten?

— É.M.-W.: *Ich kann mich nicht entscheiden, es gibt so viele ... Deshalb habe ich dich gefragt!*

E.W.: Genauso fühle ich mich, wenn mich jemand fragt, welches Stück mir am besten gefällt. Das ist, als würde man gefragt, welches Kind man am meisten liebt. Das kann man nicht sagen!